

Neumärkisches Wochenblatt.

Zeitschrift

für

Politik, Tages-Ereignisse und Unterhaltung.

Erscheint wöchentlich dreimal

Dienstag, Donnerstag, Sonnabend (Morgens)

Redacteur Rudolf Schneider



Abonnement:

Vierteljährlich 1 Mark 75 Pf.

Für Auswärtige (durch die Post bezogen) 2 „ 25 „

Inserate:

Für Einheimische die einspaltige Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pf., für Auswärtige 15 Pf.

Verlag u. Expedition von R. Schneider's Buch- u. Steindruckerei

No. 53.

Landsberg a. W., Donnerstag den 4. Mai 1876.

57. Jahrgang.

Die Lage in Spanien.

§ Die Madrider Regierung lebt jetzt bekanntlich im Streite mit dem Vatikan. Dafür, daß der Papst während der carlistischen Insurrektion Don Alfonso nicht verließ und seine Unterstützung nicht ausschließlich Don Carlos zugewendet, hatte ihm die Regierung das Versprechen gegeben, nach Beseitigung des Aufstandes, das Konkordat von 1851 wieder einführen zu wollen. Der Karlistismus ist nun zwar besiegt, das Kabinet des Herrn Canovas del Castillo aber scheint erst jetzt die ganze Tragweite jenes Versprechens zu erkennen. Es hat den Kortes bekanntlich einen Verfassungs-Entwurf unterbreitet, dessen Artikel 11 die Kultusfreiheit und nicht katholischen Konfessionen auch die Unterrichtsfreiheit gewährt, wenn auch mit der Einschränkung, daß Nichtkatholiken keine öffentlichen religiösen Prozessionen vornehmen dürfen. Zu diesem Artikel hat sich die Regierung entschlossen zu müssen geglaubt, um den Radikalen und Liberalen keine Agitationswaffe zu bieten und um die Beziehungen zu den übrigen Mächten nicht zu trüben, also aus Gründen der Selbst-erhaltung.

Das Konkordat von 1851 enthält als wesentliche Bestimmung die, daß die römisch-katholische Religion für ganz Spanien die einzige sei. Der heilige Vater besteht vor Allem auf diesem Punkte, die übrigen Feststellungen jenes Konkordats sind ihm gleichgültiger, während die Regierung die Letzteren gerne alle wieder in Kraft setzen würde, wenn Pius IX. nur auf die Religionseinheit verzichten, resp. den § 11 des Verfassungsentwurfes gutheißen wollte. Die Verhandlungen über diese Angelegenheiten dauern nun schon seit Monaten, ohne daß man auch einen Schritt auf dem Wege der Einigung vorwärts gethan hätte. Was das Ende vom Liede sein wird, steht noch dahin, ein Bruch zwischen dem Vatikan und Spanien liegt nicht außer dem Bereiche der Möglichkeit, obgleich die Königin Isabella dem Papste ihre Vermittlerrolle in dieser Affaire angeboten hat, die nicht bloß ihr, sondern auch ihrem königlichen Sohne und den Ministern nicht wenig Sorge macht.

Die alfonsoistische Regierung hat aber auch noch nach verschiedenen andern Richtungen hin mit Hinterzügen, Schwierigkeiten und Mißständen zu kämpfen, die ihre Lage zu einer keineswegs beneidenswerthen machen. Von dem noch immer kein Ende absehenden Aufstande auf Cuba, der Spaniens Gut und Blut verschlingt, wollen wir gar nicht reden. Im Innern Spaniens hebt die revolutionäre isabellinische Partei täglich ihr Haupt höher, um dem Bischofen Li-

beralismus des Herrn Canovas den Garaus zu machen und Spanien wieder dahin zu führen, wo es 1867 stand. Diese Partei hat großen Anhang in der Armee, und der befähigteste und ruhmvollste General derselben, Martinez Campos, gehört ihr an. Vor diesem in Volk und Heer populären, schlaun und ehrgeizigen Mann haben nun die Alfonsoisten eine gewaltige Furcht umsomehr als die Königin Isabella demnächst nach Spanien zurückkehren wird. Canovas und Konsorten fürchten, nach deren Rückkehr durch ein von Martinez Campos geleitetes Pronunciamento zu Gunsten der Heimgekehrten ebenso überrascht zu werden, wie vor nicht viel mehr als einem Jahre die Regierung des Marschalls Serrano von den Alfonsoisten überrumpelt worden war. Die Regierung beschloß deshalb, den verdächtigen General nach Cuba zu versetzen und ihn so unschädlich zu machen. Ob sich dies Campos gefallen läßt, bleibt abzuwarten. Die Königin soll aber bereits in einem Briefe an den König Alfonso gegen diese Versetzung protestirt haben und auch die Schwester Alfonso's, die Gräfin v. Girgenti, soll ihn drängen, derselben seine Zustimmung nicht zu erteilen. Das Damoklesschwert des isabellinischen Pronunciamentos hat sonach auch ferner Aussicht, über dem Haupte des Kabinetes Canovas zu schweben.

Außerdem machen der Madrider Regierung jetzt auch die Vasken viel zu schaffen, trotz der Beseitigung des Karlistismus. Die baskischen Provinzen sind die fleißigsten und blühendsten Spaniens und genießen verschiedene, aus alten Zeiten stammende Vorrechte, genannt fueros die darin bestehen, daß die Bewohner derselben von der Militärdienst- und der Steuerpflicht befreit sind, daß ihre aus dem selbst gewählten Gemeindevorständen (Ayuntamientos) hervorgegangenen Provinzial-Vertretungen (Juntas) alle Behörden selbst einsetzen, welche Letztere durch königliche Beamte nur kontrollirt werden. Die Regierung geht nun damit um, diese fueros aufzuheben und die Rechte und Pflichten aller spanischen Provinzen gleichzustellen. Diese Absicht hat aber in dem Baskenlande eine ungeheure Aufregung hervorgerufen. Nicht nur die karlistischen, sondern auch die liberalen Volkselemente, die selbst unter Don Carlos Schreckensherrschaft treu zur Madrider Regierung gestanden haben, sind aufs Aeußerste entzweit. Sie haben beschlossen, jenem Vorhaben den energischsten Widerstand entgegenzusetzen. Sie drohen, daß wenn ihre Sonderrechte geschmälert werden sollten, sie die erste Gelegenheit ergreifen würden sich von Spanien loszusagen und sich unter fremdem Schutze unabhängig zu machen. Ihre freiwillige Volkswehr (Miquelets) wollen sie im Kriegsfalle dem gemeinsamen Va-

terlande zu Diensten stellen, auch eine „mäßige“ Beisteuer zu den Staatslasten übernehmen. Zu mehr aber wollen sie sich in keinem Falle verstehen. Die Regierung kann jedoch auf diese Opposition keine Rücksicht nehmen, da der übrige Theil des spanischen Volkes die Aufhebung der fueros energisch verlangt, und die Finanzlage des Staates der Art ist, daß sie auf die ganz gehörige Herbeiziehung jener reichsten Provinzen des Landes zur Deckung der Staatsbedürfnisse unter keinen Umständen verzichten kann. Sie wird auf Grund eines Cortesbeschlusses dem Baskenlande mit Waffengewalt die Vorrechte entreißen müssen, sie wird diese Aufgabe wohl zu lösen wissen, allein der Alfonsoismus wird sich dadurch die Vasken zu unersöhnlichen Feinden machen, die sich mit jedem Gegner desselben, der ihnen das Versprechen der Wiederherstellung der fueros giebt, verbünden werden.

Die schlimmste Seite des heutigen Spaniens aber ist die finanzielle. Der Finanzminister Salaverria statete der Kammer soeben Bericht ab über die Finanzlage. Danach ist dieselbe nicht besser als diejenige der Türkei, auch hat Spanien den Staatsbankrott erklärt. Salaverria sagte: Spanien sei außer Stande, sofort die unverfügbare Zinszahlung der Staatsschuld wieder aufzunehmen. Erst vom 1. Januar 1877 ab soll wieder ein Drittel der Zinsen und vom 1. Juli 1889 an die Hälfte gezahlt werden. Und erst nach viel späteren Jahren, wenn die Staatsschuld bis zu einer gewissen Höhe amortisirt worden, soll volle Zinszahlung wieder eintreten. Daß dieser glückliche Moment aber niemals eintreten wird, möchten wir bezweifeln. Dadurch aber zeichnet sich der spanische Staatsbankrott von dem türkischen aus, daß der spanische Finanzminister den Gläubigern nicht mehr verspricht als er halten kann. Durch diesen Vorzug ist die finanzielle Lage Spaniens und der Stand des Ministeriums freilich um kein Haar besser geworden, des Ministeriums, welches mit dem Vatikan, den Vasken, den kubanischen Insurgenten und dem Geldmangel auf einmal zu kämpfen hat.

Tages-Rundschau.

— In der Berliner, wie in der Wiener diplomatischen Welt wird der Aufenthalt des Kaisers Alexander in Berlin als entscheidender Moment für die Orientpolitik Russlands betrachtet. Obwohl die offiziellen Bethenerungen bisher geeignet waren, die Differenzen in den Auffassungen des Wiener und Petersburger Kabinetes zu verhüllen, hat doch der neueste

Geheimnisse aus der vornehmen Welt.

Roman von Emilie Heinrichs.

(Fortsetzung.)

Der Baron verließ die Loge und einen Blick unaussprechlicher Dankbarkeit und Hoffnung warf ich seiner Gemahlin zu, welche ihn mit einem freundlichen Lächeln erwiderte. Kurze Zeit darauf war die Oper aus, der Marquis begleitete mich in seinem Wagen nach Hause.

Es war Mitternacht, als Louison mich in einen Mantel hüllte und mit unhörbaren Schritten zu der Baronin führte. Diese stand im vollständigen Reiseanzug in ihrem Zimmer, sie ergriff in tiefer Bewegung meine Hand und betrachtete mich lange schweigend dann sagte sie mit leiser, etwas zitternder Stimme: „Sie sind mir völlig fremd, meine Liebe! aber ich glaube diesem Antlitze das mich wie ein wunderbares Geheimniß zu Ihnen zieht. Ich habe sie einst gesehen, diese dunklen Augen mit den goldenen Wimpern, die so schöne blonde Haar, und wohl mag es diese heilige Erinnerung sein, welche ein so seltsames Interesse für eine Unbekannte in mir erregt. Doch eine Frage erlauben Sie mir vorerst, mein kleiner Schützling. Sie nennen sich del Nort, führt Ihr Gemahl diesen Namen mit Recht?“

Ich athmete freier bei dieser Frage, der Graf war nach der Angabe des Marquis Dupréasle ihr Vater, sie mußte ihn also noch nicht gesehen haben,

was leicht möglich war indem Graf Seestern sich höchst selten am Tage im Hôtel blicken ließ. So konnte ich ihr die Bezeichnung ersparen und seinen wahren Namen verschweigen, da ich gesonnen war ihr mein Schicksal vollständig zu entdecken. Diese Gedanken liefen mir blitzschnell durch den Kopf und nach einer kurzen Pause erwiderte ich völlig gefaßt: „Ehe ich Ihnen diese Frage beantworten kann, gnädige Frau, erlauben Sie gütigst, das traurige Geschick, welches mich diesem Manne überliefert Ihnen zu enthüllen. Ich bin nicht die Gemahlin des Grafen von del Nort!“

Erstrocken blickte die Baronin nach diesem Geständniß mich an und trat unwillkürlich einen Schritt zurück, doch traurig lächelnd legte ich die Hand aufs Herz und bat sie, mich erst anzuhören und mich dann zu verdammen, wenn es ihr möglich sei.“

Ich erzähle und immer aufmerksamer hörte sie zu, als ich geendet schloß sie mich tiefbewegt in ihre Arme und flüsterte: „O! Verzeihung, daß ich einen Augenblick an Dir zweifeln konnte, mein armes verfolgtes Kind! — Du sollst Dich nicht in mir getäuscht haben, ich werde über Dich wachen, wie eine Mutter! Wisse aus Deinen lieben Augen laßt mich eine theure Erinnerung es ist mir, als hätte die gütige Vorsehung Dich auf meinen Weg gesandt. — Ich habe es gehaut, es folterte mich mit entsetzlicher Unruhe, als ich Deine Zeilen erhielt, und ehe eine Stunde vergangen, soll die Dampfkraft uns Paris entführen. Du bleibst jetzt bei mir, von deinem Peiniger, den selbst mein Gemahl

niemals gesehen, der sich wie das böse Gewissen nicht scheu in ein geheimnißvolles Dunkel hüllt, werden wir in dieser späten Stunde nichts zu fürchten haben. Mein Gepäck ist bereits in Ordnung. Du erhältst von mir Reisekleider, denn sowie er Dich geraubt, will ich Dich aufnehmen mag er seine Kostbarkeiten behalten, mein Gemahl bleibt hier zum Schutz einer jungen mir befreundeten Dame, und wir reisen allein, nur von einem Diener und einer Jose begleitet.“

„Außer mir vor Freude sank ich auf meine Knie, und ehe sie mich erheben konnte, trat der Baron ins Zimmer, der mich erstaunt und bestrebt betrachtete. „Mein Schützling, Herr Baron!“ sagte Andrea, mich freundlich erhebend „eine Waise welche ich als Gesellschafterin mit auf die Reise nehmen werde.“

„Aber es scheint mir doch als hätte ich diese Waise schon als Gräfin figuriren sehen, meine liebe Baronin!“ erwiderte er, mich noch immer mißtrauisch betrachtend, während Blut der Scham mein Antlitz bedeckte.

„Sie irren sich zwar nie mein Herr!“ bemerkte Andrea kalt und ruhig, doch in diesem Fall hat Ihr Schatzsinn Sie wieder einmal verlassen. Fraulein Alice Stephani ist meine Gesellschafterin Herr Baron, Sie begleiten uns nach der Eisenbahn?“

„Mit Vergnügen, meine Theure,“ erwiderte dieser gedehnt und sich nach der Thür umwendend, durch welche die Comtesse Reinfels eintrat, „also nur für gerlich und ich hielt sie für eine Gräfin,“ setzte er

Austausch der Ideen über die einzuhaltende Friedenspolitik zur Betonung von Wünschen geführt, welche einer Auseinandersetzung bedürfen. Jedenfalls hat sich für Rußland die Nothwendigkeit herausgestellt, das Medium in Berlin zu suchen, um die Einigkeit der Aktion herbeizuführen, wenn solche von den Eventualitäten erheischt werden sollte.

— Das von der Disziplinar-Kammer zu Potsdam in der Verhandlung vom 27. v. Mts. gegen den Grafen Arnim gefällte Urtheil, das, wie bereits gemeldet, nach dem Antrage des Staats-Anwalts auf Dienst-Entlassung lautet, womit der Verlust der Titel und der Pension verbunden ist, führt aus, daß die Disziplinar-Kammer, in Uebereinstimmung mit dem Reichs-Disziplinarhof, sich nicht für befugt halte, die tatsächlichen Feststellungen des Gerichts zu revidiren. Es stehe fest, daß Graf Arnim in seiner amtlichen Eigenschaft amtliche diplomatische Aktenstücke vorsätzlich bei Seite geschafft habe, und schon dieser grobe Verstoß gegen die Dienst-Verpflichtungen genüge, um einen solchen Diplomaten nicht mehr im diplomatischen Dienste zu verwenden. Dem gegenüber seien alle anderen Punkte der Anklage untergeordnet. Der Antrag der Vertheidigung, die früheren Minister v. Manteuffel und v. Schleinitz, sowie den Reichskanzler Bismarck und Lord Granville zu vernehmen, wurde als unerheblich abgelehnt. In der Untersuchung wegen Landes-Verraths ist der Termin für die mündliche Verhandlung vor dem Urtheils-Senate des Staats-Gerichtshofes auf den 11. Mai anberaumt worden.

— In Wiesbaden sind am 1. Mai der König und die Königin von Belgien eingetroffen und vom Kaiser am Bahnhof empfangen worden. Der Kaiser, der Großherzog und die Großherzogin von Baden begaben sich darauf nach Gaub, wo dieselben mit der Kaiserin zusammentrafen. In Pösch wurde ein gemeinschaftliches Diner eingenommen, und kehrten der Kaiser von da hierher, die Kaiserin nach Koblenz zurück. Zu Ehren des Königs und der Königin der Belgier hat heute Nachmittag großes Diner im Schlosse zu Wiesbaden stattgefunden. Der König wird einige Tage in Deutschland verweilen und die Königin sich nach Ungarn begeben.

— In den Anlagen von Riffingen soll dem Fürsten Bismarck ein Denkmal errichtet werden. Die Genehmigung dazu hat der König von Baiern bereits erteilt.

— 2. Mai. Die bevorstehende Ernennung des Bundes-Bevollmächtigten für Hessen Darmstadt, Herrn Hofmann, zum Präsidenten des Reichskanzler-Amtes, welche Ihnen bereits telegraphisch gemeldet ist, bildet fast alles ausschließliche Gespräch in politischen Kreisen. Man kann indessen keineswegs behaupten, daß die getroffene Wahl sehr wohlwollend beurtheilt wird. Im Gegentheil, man erblickt sogar unter sehr weit nach rechts hingekobenen national-liberalen Abgeordneten eine nicht mißzudeutende demonstrative Handlung. Seitens des Kanzlers hierin. Gerade in dem Momente, wo Fürst Bismarck der Unterstützung dieser Partei im Reichstage mehr denn je bedarf, muß die auf Hofmann gefallene Wahl um so peinlicher berühren, als der Eindruck der Rede, welche dieser Herr bei Gelegenheit der Verathung des § 131 der Strafgesetznovelle im Reichstage hielt, noch lebhaft in aller Erinnerung lebt. Sie war vielleicht die schneidigste und am wenigsten Rücksichtvolle, die je vom Bundesraths-Tische aus, natürlich den Kanzler selbst stets ausgenommen, an den Reichstag gerichtet wurde, und zeichnete sich ebenso sehr durch ihre Einseitigkeit und Festigkeit aus, als Delbrück's Reden durch ihre eiserne Objectivität und Ruhe. Herr Hofmann kennt allerdings in Folge seines langjährigen Aufenthalts in Berlin und seiner fast zehnjährigen Thätigkeit im Bundesrathe die hiesigen Verhältnisse sehr gut, und der Fürst übt gleichzeitig einen Act der Courtoisie und der politischen Klugheit aus, indem er einen der süddeutschen Gruppe angehörigen Staatsmann an diese hohe Stelle beruft. Indessen knüpft sich an diese Persönlichkeit jene mißliebige Erinnerung, und der Eindruck, den jene Scene

machen mußte, kann nur so langsamer erlöschen, als sie eben auf den eigentlichen Charakter des Mannes schließen läßt. Im besten Falle wird daraus das buchstäbliche alter ego des Reichs-Kanzlers, während der Präsident des Kanzler-Amtes die Ergänzung des obersten Reichs-Beamten abgeben sollte.

Bingen, 30. April. Heute Nachmittag ist der Kessel des Trichterbootes zwischen Bingen und Rudesheim geplatzt. Man berechnet die Zahl der Vermissten auf etliche Dreißig.

Wien, 1. Mai. Das „Telegraphen-Corresp.-Bureau“ meldet: Graf Andrássy reist anlässlich der bevorstehenden Anwesenheit des Kaisers von Rußland und des Fürsten Gortschakoff in Berlin auf besondere Einladung im Laufe der nächsten Woche für einige Tage nach Berlin.

— Wie soeben aus Wien unterm 2. Mai Nachrichten von angeblich besser Seite versichert wird — nachdem die Beseitigung der bestandenen Schwierigkeiten gelungen ist — heutzutage der Ausgleichsvertrag zwischen dem österreichischen und dem ungarischen Ministerium perfekt werden. Unsere Voraussage, daß die ganzen Streitigkeiten zwischen Cis und Trans nicht gar so tragisch zu nehmen seien, wie sie zuerst den Anschein hatten, erhält damit also die offizielle Gegenzeichnung.

— Der Ausgleich zwischen Oesterreich und Ungarn droht je nachdem, der einen oder der anderen Reichshälfte mit einer Minister-Krise, welche für Ungarn zugleich einen politischen System-Wechsel bedeuten könnte. Wohl oder übel werden sich die habgütigen Herren Magyaren mit dem für Galizien bereits hinlänglich drückenden Maß von Concessionen begnügen müssen, wenn sie nicht ihr liberales Ministerium und, wie Tisza selbst warnend bemerkte, den Frieden Europa's auf's Spiel setzen wollen, für den es eine Grund-Bedingung sei, daß zwischen Oesterreich und Ungarn kein Conflict herrsche. Der Abschluß des Ausgleichs auf der gegebenen Basis, die das Maximum des Erreichbaren darstelle, werde dem Ministerium seine Popularität kosten, der Nicht-Abschluß aber das Land dem Ruin entgegenführen, denn die Folgen wären, die allerhöchsten Verwicklungen nach jeder Richtung hin, eine erschreckende Zunahme unseres Deficits, das Schwinden unseres Laus zu sich kommenden Staats-Credits, eine durch das ganze Land gehende Aufregung und schließlich der Durchbruch einer politischen und volkswirtschaftlichen Strömung, vor welcher uns die Gnade des Himmels bewahren möge. — wie Tisza sich wörtlich in der Konferenz der liberalen Partei ausdrückte. Tisza erntet übrigens jetzt den gerechten Lohn seiner achtjährigen Anti-Ausgleichs Agitation. „Mit Senmy zusammen führte er — wie ein Wiener Correspondent der „Post“ 3tg.“ erinnert — vor einem Jahre das Ministerium Witte und wußte dann die Steges Beute sich ganz allein anzueignen. Dafür kann er sich jetzt nicht verhehlen, daß das Gespenst des Barons „mit den langen Rückschritten“ ihm über die Schulter steht und ihn im Besitze seines heißgeliebten Portefeuilles sehr ernstlich gefährdet, was er auch thun mag.

— In der orientalischen Angelegenheit scheint der augenblickliche Stand der zu sein, daß die Pforte, nachdem ihr die Großmächte ein bewaffnetes Einschreiten gegen das treulose Montenegro unmöglich gemacht, sich nunmehr auch den Insurgenten in der Herzegowina und Bosnien gegenüber lahm gelegt fühlt und in einer Circular-Note an ihre Vertreter bei den übrigen Höfen konstatirt, daß die Mächte, indem sie die militärische Besetzung Montenegro's, welche dem Laufe der Ereignisse auf der Balkan-Halbinsel eine andere Richtung gegeben haben würde, verhindern, einen Theil der Verantwortung für die kommenden Ereignisse und die Verbindlichkeit übernommen haben, ihr Möglichstes zur Herstellung der Ruhe zu thun. Die Pforte betheuert, daß sie Alles aufbieten werde, um die von den Mächten übernommene Friedens-Aufgabe zu erleichtern, zweifelt jedoch an dem Erfolge dieser Bemühungen, wenn die Diplomatie

der Mächte in Zukunft den Aufständischen und deren Mitschuldigen in Cetinje und Belgrad gegenüber nicht energischer wie bisher auftritt. Nach einem Wiener Telegramm der „Post“ soll die Pforte unter Hinweis auf Rußlands Theilnahme bei der Niederwerfung des ungarischen Aufstandes von 1849 geradezu militärische Hilfe gegen die Insurgenten verlangt haben. Aus einer Reihe von mehr oder minder tendenziösen Angaben läßt sich mit ziemlicher Gewißheit entnehmen, daß bei dem diplomatischen Einschreiten zu Gunsten Montenegro's Oesterreich die Rolle der Rache, Rußland die des schlaun Affen gespielt hat. Die Kabinette von London, Paris und Rom sollen nur widerstrebend zugestimmt haben, daß ihre Vertreter in Konstantinopel sich den Schritten der drei Kaiser-Mächte anschließen. Die westmächtlichen Regierungen sind trotz der Bethenerungen der russischen Diplomatie doch innerlich überzeugt, daß der Zustand in Bosnien und der Herzegowina nur fortbauert, weil Rußland es wünscht. Ob Oesterreich auch ferner, durch eine militärische Action gegen Bosnien sich dazu hergibt, die Kasanien für die Andern aus dem Feuer zu holen, wird sich zeigen. In Berlin würde man diesen Schritt, wie es scheint, nicht ungern sehen und ist bemüht, die Tragweite desselben als ganz unbedenklich hinzustellen. Sollte Oesterreich sich — so wird beispielsweise der „K. Z.“ geschrieben —, wie schon vor Wochen und Monaten angekündigt worden, durch ein weiteres Umsichgreifen des Brandes zu einer Occupation von Bosnien genöthigt sehen, so wird auch dieser, wie alle bisherigen Schritte, im besten Einvernehmen der Mächte geschehen, und es ist uns unklar, welche Bedrohung des Friedens im Orient daraus hervorgehen sollte. Die gegentheilige Annahme, daß nämlich jeder kriegerische Schritt, den etwa Oesterreich thäte, sofort das lauernde Rußland ebenfalls in die Action rufen und die ganze orientalische Frage, nicht bloß etwa die serbische Frage, auf's Tapet bringen würde, dürfte freilich weiter verbreitet und logisch begründeter sein.

— Nikisch ist entsetzt. Mit bedeutend verstärkten Streitkräften ist es dem türkischen Commandeur Mufhtar Pascha gelungen, die Passage durch die für nahezu unpassirbar gehaltene Gebirgssenge von Duga zu erzwingen und nicht nur die Garnison von Nikisch zu verproviantiren, sondern die Feste selber zu entsetzen. Aller Berechnung nach haben ihm die hinzugezogenen 2000 Arnauten, welche mit der Kriegswaffe der Berge ebenso vertraut sind, wie die Insurgenten, durch Dislozierung der Letzteren aus ihren Verstecken am Pässe wichtige Dienste geleistet.

Nagusa, 30. April. Es bestätigt sich, daß Mufhtar Pascha nach heftigen Kämpfen mit den Insurgenten am 28. d. M. Nikisch erreicht und auf das Ausgiebigste verproviantirt hat. Von Cetinje wird gemeldet, daß vorgestern die Ebene von Nikisch von dichtem Pulverdampf verhüllt war. Einzelheiten über die Kämpfe fehlen noch.

Belgrad, 1. Mai. Die Minister-Krise ist abermals in ein acutes Stadium gerückt. Der Fürst verhandelt seit gestern mit Stewic, Niksic und Gruic wegen Uebernahme des Ministeriums.

— Die Amnestiefrage in Frankreich hat wieder neue Nahrung erhalten. Herr Paris, Berichterstatter der Senats-Kommission, hat seinen Bericht veröffentlicht und daran dieselben Schlussfolgerungen wie Lebmond, der Berichterstatter der Deputirten-Kammer, geknüpft, nämlich die Ablehnung aller Amnestie-Vorschläge beantragt. Während jedoch Lebmond seine Anträge hauptsächlich auf politische Erwägungen stützt, hat sich Paris auf den kriminalistischen Standpunkt gestellt und nachgewiesen, daß unter den Kommune-Verurtheilten für welche man Gnade verlangt, sich 396 kosmopolitische Revolutionäre, 2911 bereits früher abgeurtheilte gemeine Verbrecher, 97 Nordbrenner und Mörder, und endlich 3313 in contumaciam Verurtheilte befinden.

— Der russische Reichskanzler Fürst Gortschakow hat am letzten Donnerstag sein zwanzigjähriges Amts-

hinzug, unruhig auf und abgehend, „was sich dergleichen jetzt Alles erlaubt, — besonders in diesem Paris, es ist horribel! — auf Ehre, das machen die unseligen Revolutionen!“

„Du gehst wirklich von mir, meine Andrea,“ flüsterte die Comtesse, „was treibt Dich denn so urplötzlich fort?“

„Ich muß dieses unglückliche Kind retten,“ versetzte Andrea ernst, „und dann ist er hier.“ fuhr sie mit einem leisen Schauder fort, „er, dem ich entfliehen möchte bis an's Ende der Welt — Du verstehst mich!“

„So lebe wohl, auf baldiges Wiedersehen! ich muß hier bleiben, und täuscht mich meine Hoffnung nicht, dann folge ich Dir bald.“

Endlich, endlich saßen wir im Dampfwagen, — der Zug brauste fort — ich war frei!

Und jetzt, mein Geliebter, bin ich hier, wo mir ein neuer Stern des Lebens aufging, der Stern der Liebe!

Stradini drückte sie innig an seine Brust und küßte die herrlichen Augen, aus denen ihm sein ganzer Himmel entgegenstrahlte. Dann erhob er sich schweigend und schritt eine Zeitlang nachdenkend auf und nieder.

„Und sagtest Du mir nicht, Alice,“ begann er nach einer Weile, „daß Graf Seestern hier sei oder hast Du Dich vielleicht getäuscht?“

„Nein, nein, er war es,“ erwiderte sie schauernd,

„die Baronin sprach mit ihm. Sie erhielt heute Nachmittag ein Bilet, das sie mit Angst und Unruhe zu erfüllen schien, heute Abend ersuchte sie mich, sie in ihrer Equipage zu begleiten und als die Sonne im Scheiden begriffen war, erreichten wir den einsamen Gasthof im Thiergarten, wo ich zu meinem größten Entsetzen den Grafen Seestern erblickte. Mit bebender Stimme bat ich die Baronin, im Wagen bleiben zu dürfen, was sie mir nach einigem Zögern erlaubte. Darauf stieg sie aus und ging mit ihrem Vater im leisen Gespräche vor dem Hause auf und nieder, während ich mich, dicht verschleiert, halbtodt vor Angst in eine Ecke des Wagens drückte. Ich sah wie sie, bleich wie eine Sterbende, seinen Arm ergriff, — wie er sie unterstützte, denn sie war einer Dymnastie nahe. Nach kaum 15 Minuten kehrte sie zurück, große Thränen rollten aus ihren Augen und wankend streckte sie mir beide Arme entgegen. Erschrocken umfaßte ich sie, und mochte sich der Schleier etwas verschoben haben, oder ging in dem Grafen bei meinem Anblick eine unbewußte Ahnung auf, genug er betrachtete mich, als er seine Tochter in den Wagen half mit einem scharfen seltsamen Blick, der mir das Blut zu Eis erstarrte, Warum er seine Ankunft in dieses eigenthümliche Dunkel hüllte, ist mir unerklärlich, da er mit dem Baron im freundschaftlichsten Verhältnisse steht und vielleicht mag auch meine Besorgniß, daß er mich erkannt und seine Verfolgung auf's Neue gegen mich beginnt, unbegründet sein.“

„Nein, nein,“ rief Stradini eifrig, „sie ist es nicht und dieser Verfolger ist es nicht allein, den ich fürchte, ich habe noch einen mächtigeren Nebenbuhler.“

„Du meinst den Herzog,“ sagte Alice lächelnd, „ach, der Mann mit dem sanften gutmüthigen Gesicht macht mir keine Furcht.“

„Das verstehst Du nicht, armes unschuldiges Kind, — auf dem Vulkan der Leidenschaft gedeiht keine edle Blüthe und — ein Fürst kennt nicht immer das Wort „Entsagung.“ — Doch still, horchest Du nicht ein Geräusch?“

Beide horchten eine Zeitlang athemlos, plötzlich hörten sie deutlich den schleichenen Tritt eines Menschen.

„Man hat uns beobachtet!“ flüsterte Stradini, „o, ich wußte es wohl, daß keine Zeit zu verlieren sei, Alice, theures Mädchen, sei muthig und vertraue mir, — die Machinationen meiner Feinde treiben mich viel leicht morgen schon fort, o komm, komm, folge mir, als meine Braut, nein mehr, als mein geliebtes Weib!“

„Was sagst Du Alfred?“ rief Alice, bleich vor Schrecken, „Dein Weib, Du, der vornehme reiche Baron! weh' mir, daß ich Thotir nur in dem Gluck meiner Liebe lebend, nie zuvor diesen Gedanken erfährt.“

Sie riß sich angstvoll aus seinen Armen und wollte hinausstürzen.

(Fortsetzung folgt)

jubiläum als Minister des Auswärtigen gefeiert. Im Jahre 1856 auf diesen Posten berufen, hatte der damals achtundfünfzigjährige Diplomat bereits eine erfahrungsreiche Thätigkeit hinter sich. Zuerst in Frankfurt bei dem seligen deutschen Bundestage und später in Wien als Vertreter Russlands beglaubigt, wurde ihm Gelegenheit, die deutschen Verhältnisse genau kennen zu lernen und die Interessen seines Vaterlandes während des Krimkrieges mit Energie wahrzunehmen. Was Gortschakow bei dem italienischen Kriege an Oesterreich für den Tag von Olmütz heimzahlte, ist bekannt, ebenso bekannt ist die Entschiedenheit mit welcher er bei Gelegenheit des polnischen Aufstandes (1863) die Einmischungsgelüste der Westmächte zurückwies. Bis jetzt ist der glänzendste Triumph seiner Wirksamkeit die im März 1871 perfekt gewordene Zerreißung

des Pariser Vertrages, der Russlands Flottenmacht, wie man weiß, auf das Schwerste gefesselt hielt. Freilich lagen für Russland die Verhältnisse zu jener Zeit so überaus günstig, daß es eine unerhörte Thorheit gewesen wäre, wenn es nicht die Gelegenheit benützt hätte, für seine Kriegsschiffe wieder das schwarze Meer zu erschließen. Ob es dem 78 Jahre alten Diplomaten nicht beschieden ist, noch reichere Vorbeeren einzubeißen, als die bereits errungenen, mag die nächste Zukunft beantworten. Fürst Gortschakow hat Grund genug, stolz zu sein auf das, was er bereits für Russland gethan hat, dessen Stellung im europäischen Staatenkonzert ein Werk der weisen Kunst seines jetzigen Reichsanzlers ist, den rechten Augenblick beim rechten Zipfel zu fassen.
— Offiziell wird aus Madrid mitgetheilt, daß die

vorbereitenden Arbeiten für die Aufhebung der Zueros fortbauern. Die Regierung wird keine Diskusstion über diese Angelegenheit zulassen. Die Steuerlasten sollen denen der übrigen Provinzen gleich sein. Die Regierung wird den Delegirten der baskischen Provinzen nur eine konsultative Stimme bei der administrativen Reform zugetheilen. In der Depesche heißt es weiter: Es ist allerdings ein gewisses Unbehagen in den baskischen Provinzen vorhanden, welches sich voraussichtlich noch vermehren dürfte, wenn ihre langjährige Organisation aufgehoben wird. Es ist deshalb die Anordnung getroffen, daß die Occupationsarmee in den baskischen Provinzen zum großen Theile auf Kosten der Provinzen erhalten wird, damit dieselben allmählig daran gewöhnt werden, zu den öffentlichen Lasten beizusteuern.

Allen Freunden und Bekannten
statt jeder besonderen Meldung die
traurige Anzeige, daß unsere gute
Mutter
Friederike Mögelin,
geb. **Teschner,**
am Montag Nachmittag in ihrem
83. Lebensjahre sanft entschlief, und
bitten um stille Theilnahme
die Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet heute
Donnerstag Nachmittag 4 Uhr vom
Trauerhause Paradeplatz 3 aus statt.

Bekanntmachung.
Die zum Gute
Richnow
gehörigen Ländereien, Wiesen &c. beab-
sichtigen wir im Ganzen oder auch getheilt
öffentlich, aber nicht meistbietend zu ver-
kaufen.
Zu diesem Zwecke haben wir einen
Termin auf
Montag den 15. Mai d. J.,
Vormittags 10 Uhr,
im
Haase'schen Gasthose
zu
Richnow
anberaumt, zu welchem wir Kaufliebhaber
mit dem Bemerken einladen, daß wir
günstige Kauf- und Zahlungs-Bedingun-
gen stellen und Restkaufgelder zu 5 pCt.
stehen lassen werden.
Besonders aufmerksam machen wir
auf ein Theil-Grundstück, bestehend aus
ca 500 Morgen sehr gutem Boden, wozu
vorzügliche Gebäude, Dampf-Stärke-Fab-
rik, herrschaftliches Wohnhaus, Garten
&c. gehören.
Berlin, im April 1876

Riess & Messow.
Vortheilhafte Einkäufe veranlassen mich
Sammet · Bänder,
anerkannt gutes Fabrikat, wie folgt abzu-
geben
No. 120 140 160
4 Sgr., 5 Sgr., 6 Sgr.,
180 200
7 Sgr., 8 Sgr.
Bei Abnahme von ganzen Stücken
5 % Vergütung.
M. Mannheim.

Pianinos
u. Flügel empfiehlt in größter Aus-
wahl zu den solidesten Preisen von
160 bis 300 Thlr., auch empfehle
einige noch gute gebrauchte Pianinos,
Pianofortes und Flügel billigst.
G. Wärensprung, Kgl. Prinzl.
Hof-Pianosfabrikant in Berlin,
Alexandrinensstraße No. 49.
Stets Auswahl von über 100
Instrumenten.

Ein starker zweispänniger, sowie ein
vierzölliger
Ackerwagen
stehen zum Verkauf
Güßtrinerstraße 19.

Anfragen
an mich bitte ich zu rich-
ten nach **Berlin,**
Marienstraße No. 11.
Berlin, den 3. Mai 1876.
Dr. Proskauer.

Die Union,
Allgemeine Deutsche Hagelversiche-
rungs-Gesellschaft.
Grundkapital 9 Millionen Mark.
Davon sind in 5019 Aktien emittirt . . . 7,528,500 Mark
Vorhandene Reserven Ende December
1875 972,968 „

Derzeitiges Gesamt-Garantie-Kapital . 8,501,468 Mark.
Die Gesellschaft versichert Bodenerzeugnisse aller Art gegen Hagelschaden
zu festen Prämien ohne Nachschußzahlung.
Jede Auskunft über dieselbe wird ertheilt und Versicherungen werden ver-
mittelt durch die unterzeichneten Agenten, welche gleichzeitig Agenten der Aachener
und Münchener Feuerversicherungs-Gesellschaft sind, die mit der Union in engster
Verbindung steht.
Landsberg a. W., den 30. April 1876.

Franz König, Kaufmann in Landsberg a. W.
F. Sichart, Königlich Steuer-Einnehmer in Bietz.

Aachener und Münchener
Feuer - Versicherungs - Gesellschaft.
Der Geschäftsstand der Gesellschaft ergibt sich aus den nachstehenden Re-
sultaten des Rechnungsabchlusses für das Jahr 1875
Grundkapital Mk. 9,000,000 —
Prämien- und Zinsen = Einnahme
für 1875 „ 7,424,281. 40
Prämien-Ueberträge „ 10,138,912. 40
Mk 26,563,193. 80

Versicherungen in Kraft am Schlusse
des Jahres 1875 Mk 4,152,310,565. —
Landsberg a. W., den 1. Mai 1876.
Die Agenten der Gesellschaft.
Franz König, Kaufmann, Landsberg a. W.
Sichart, Steuer-Einnehmer, Bietz.

Bandhüte
von 20 Sgr. an,
crème Tüll
5 Sgr.,
crème Spitze,
handbreit 2 1/2 Sgr.
M. Mannheim.

Eine hochtragende Kuh
steht zum Verkauf bei der
Bauern-Wittwe Schmidt
in Gladow.
Eine hochtragende Kuh
steht zum Verkauf bei
Gottlieb Schwandt
in Wormsfelde.
Eine hochtragende Kuh
steht zum Verkauf beim
Bauer August Peter
in Stolzenberg.

Eine
junge hochtragende Kuh
steht zum Verkauf bei
Lähn, Bürgerwiesen.
50 Eiter Kunkel = Samen
sind zu verkaufen
Rohwieserstraße 5.
Ein Packet Zeug ist liegen geblieben,
gegen Insertionsgebühren abzuholen
Wollstraße 56.

Bekanntmachung.
Dem hochgeehrten Publikum Landsbergs
und der Umgegend mache ich bekannt, daß
ich meine Schießbude nach dem Schützen-
hause verlegt habe und lade jeden Schieß-
lustigen hierdurch ein. Achtungsvoll
H. Eller.

Ein Kapital von 5000 Thlrn.
wird zur ersten Hypothek auf ein hiesiges
Grundstück sogleich oder später zu leihen
gesucht.
Gefl. Offerten unter **B. 50** in der
Exped. d. Bl. erbeten.

Auf dem Rittergute
Neugattersleben
bei **Salbe a. S.**
können sofort noch
10 kräftige Mädchen
zum **Rübenhacken**
in Arbeit treten.
Accordlohn pro Tag 2 Mark 50 Pf.
und mehr.
Her- und Rückreise wird mit 24 Mark
vergütet.
W. von Alvensleben.

Ein verheiratheter,
ordentlicher Knecht
wird sofort zu den Pferden gesucht von
S. Dahl, Güßtrinerstraße 5.
Ein Lehrling kann sogleich eintreten.
S. Dülitz, Schlossermeister,
Louißenstraße 29.

Ein Lehrling,
der das Destillations- und Material-Ge-
schaft erlernen will, wird zum sofortigen
Antritt verlangt bei
J. A. Meyer, Dammstraße 68.

Ein Lehrling
kann sofort eintreten bei
J. Stenzel, Maler,
Louißenstraße 30.
Ein ordentliches Mädchen von außer-
halb wird sofort verlangt bei
Frau A. Meyer, Dammstraße 68.
Ein reinliches Mädchen für Küche
und Hausarbeit findet sofort einen guten
Dienst bei
Frau S. Inge, Friedbergerstraße 15.
Eine Aufwärterin für den ganzen Tag
wird verlangt.
Maler Schuster, Rischstraße 50.

Eine Wohnung von drei Zimmern,
Küche und Zubehör ist sogleich zu ver-
mieten und zum 1. Juli d. J. zu be-
ziehen.
S. Krause, Friedbergerstraße 1.
Eine Wohnung von 2 Stuben und
Küche, dazu eine große Werkstätte für
Holzarbeiter ist zu vermieten und zum
1. October d. J. zu beziehen.
Theaterstraße No. 14.
Am oberen Wall sind eine freundliche
Wohnung in der ersten Etage von
2 großen Zimmern, 1 oder 2 Kabinetten,
Küche und allen sonstigen Bequemlich-
keiten, und eine Hofwohnung von Stube,
Kammer und Küche &c. zu vermieten und
zu Johanni d. J. zu beziehen.
Näheres beim Portier der Pausch-
schen Fabrik.

Eine elegante Wohnung von drei
Zimmern, welche der Herr Staats-Anwalt
Frieze inne gehabt, ist sofort zu ver-
mieten und zum 1. Juli d. J. zu beziehen.
S. Krause, Friedbergerstraße 1.
Eine größere Hofwohnung ist zu ver-
mieten und zum 1. Juli d. J. zu beziehen.
Wollstraße 56.
Rischstraße 17 ist eine Hofwohnung
von 2 Stuben, Küche und Zubehör am
1. Juli d. J. zu beziehen.
Ein freundliches möblirtes Zimmer
nebst Kabinet ist sofort oder vom 15. d. M.
zu vermieten. Näheres Auskunft ertheilt
die Exped. d. Bl.
Ein Mitbewohner zu einer möblirten
Stube mit Kabinet wird gewünscht.
Rischstraße 50 2 Treppen.
Eine möblirte Stube ist zu vermie-
then und sofort zu beziehen.
Rischstraße 32, eine Treppe.

Actien · Theater.
Heute
Donnerstag den 4. Mai cr.
Sinfonie - Concert.
Anfang 8 Uhr. Entree 50 Pf.
Ouverturen „Die lustigen Weiber“,
„Oberon“
5 Sinfonie (C-moll) von L. v. Beethoven
Sinfonia concertante für Violine und
Viola von Mozart
Finale aus der Oper „Coreley“, von
Mendelssohn.
F. Richter, Kapellmstr.
Güthler's Bierhalle.
Morgen Freitag den 5. Mai
Grosses
CONCERT.
Anfang 5 Uhr. Entree 25 Pf.
F. Richter,
Kapellmeister.

Bekanntmachung.

Zur öffentlichen Impfung der bisher noch nicht mit Erfolg geimpften, das ist namentlich der im vorigen Jahre geborenen Kinder, sind in diesem Jahre folgende Termine angesetzt

- 1) Montag den 8. Mai cr.,
Nachmittags 4 Uhr,
für den 9, 10 und 11 Bezirk im Schulhause der Mühlenvorstadt Hr. Dr. Friedrich,
- 2) Mittwoch den 10. Mai cr.,
Nachmittags 4 Uhr,
für den 5 und 6 Bezirk im Knabenschulhause in der Zehnerstraße Hr. Dr. Grünfeld,
- 3) Freitag den 12. Mai cr.,
Nachmittags 4 Uhr,
für die ersten 4 Stadtbezirke im Schulhause am Bollwerk, Herr Dr. Haber,
- 4) Mittwoch den 24. Mai cr.,
Nachmittags 4 Uhr,
für den 7 und 8 Bezirk im Schulhause der Dammvorstadt, Herr Dr. Grünfeld,
- 5) Mittwoch den 7. Juni cr.,
Nachmittags 2½ Uhr,
im Schulhause zu Bürgerweiden und um 4 Uhr zu Bürgerbruch im Lokale des Schulzen Rupsch

Die in diesen Terminen geimpften Kinder sind 8 Tage später nach jeder Impfung, also beziehungsweise 15, 17, 19, 31 Mai und 14. Juni d. J. an denselben Orten pünktlich zur Revision zu stellen. Wer seine Kinder in diesen Terminen nicht gestellt, hat die anderweit auf seine Kosten zu bewirkende Impfung durch Vorlegung des Impfscheins nachzuweisen.

Diejenigen Eltern, Pfleger oder Vormünder, welche weder ihre Kinder und Pflegebefohlenen in den öffentlichen Terminen stellen, noch die Privat-Impfung nachweisen, verfallen in die durch das Reichs-Gesetz vom 8. April 1874 (Reichs-Gesetz Seite 31) angedrohten Strafen bis 50 Mark oder 3 Tagen Haft.

Landsberg a. W., den 29. April 1876.

Die Polizei-Verwaltung

Subhastations = Patent. Nothwendiger Verkauf.

Das dem Eigenthümer Karl Friedrich Faselow gehörige, zu Ober-Alvensleben belegene und Band I, Seite 129, Blatt-No. 13 des Grundbuchs verzeichnete Grundstück, bestehend aus Wohnhaus, Hofraum, Stall, Scheune und Acker, mit einem der Grundsteuer unterliegenden Flächen-Inhalte von 9 Hektaren, 86 Ar, 60 □ Metern, nach einem Reinertrage von 240 Mark 99 Pf zur Grundsteuer und nach einem Nutzungswerthe von 60 Mark zur Gebäudesteuer veranlagt, soll

am 20. Juli d. J.,

Vormittags 10 Uhr,

an hiesiger Gerichtsstelle im Zimmer No. 21 oben im Wege nothwendigen Subhastation versteigert werden.

Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchs, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen können in unserm Bureau V. eingesehen werden.

Alle diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirklichkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürftige, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präklusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlages soll

am 22. Juli d. J.,

Vormittags 10 Uhr,

an hiesiger Gerichtsstelle, Zimmer No. 21 oben verkündet werden.

Landsberg a. W., den 19. April 1876.

Rönlgl. Kreis-Gericht.

Der Subhastations-Richter.

gez. Sellmer

Bekanntmachung.

Da mich mein Sohn Emil Mayer widerrechtlich und ohne meine Bewilligung heimlich verlassen hat, so bitte ich, denselben auf meinen Namen nichts zu borgen oder zu verabsorgen, da ich für keine Zahlung aufkomme, und habe bereits die Polizei von seinem Entweichen in Kenntniss gesetzt.

Franz Mayer, Eigenthümer,
Großen Anger

Bekanntmachung.

Das

Dominium Tamsel

verpachtet meistbietend die zu

Tamsel und Warnick

gehörigen

Worthe-Wiesen,

und ist hierzu ein Termin auf

Montag den 8. Mai d. J.

und

Dienstag den 9. Mai d. J.,

Morgens 9 Uhr,

bei der

herrschaftlichen Wagenremise zu Tamsel

anberaumt

Die Pacht-Bedingungen liegen bei dem Inspektor Roschützky in Tamsel zur Einsicht offen, und werden solche außerdem im Termine bekannt gemacht werden.

Tamsel, den 25. April 1876.

Das Dominium.

Holz-Verkauf

der

Rönlgl. Ober-Försterei

Rosenthal.

Zur Versteigerung von

Brennhölzern

sind im

Monat Mai d. J.

die folgenden Tage bestimmt

1) zu Schwerin a. W.

im

Gastzimmer des Herrn

Jordan

der 15. Mai, früh 10 Uhr,

2) zu Trebisch im

Krüge

der 17. Mai, früh 10 Uhr.

Ueber die zu versteigernden Hölzer ertheilt der unterzeichnete Oberförster auf Anfragen Auskunft, besonders wird darauf aufmerksam gemacht, daß unter Andern beim Forsthaus Trebisch nutzbare Stangenhausen zum Verkauf stehen.

Schwerin a. W., den 30. April 1876.

Deutschländer,

Oberförster

Grundstücks = Verkauf.

Das früher dem

Eigenthümer August Schwän zu Gladow

gebürtig gewesene jetzt dem Herrn

Wilh. Schröder

hier selbst gehörige, zu Gladow belegene Grundstück bestehend aus Wohn- und Wirtschaftsgebäuden, sowie 5 Morgen Garten, welcher sich für eine Gärtnerei sehr gut eignet und 4 Morgen zweischmittigen Wiesen, bin ich beauftragt, öffentlich meistbietend zu verkaufen und habe zu diesem Behufe Termin auf

Sonntag den 7. Mai d. J.,

Nachmittags 3 Uhr,

im

Gasthose des Hrn. Gotthardt zu Gladow

angesetzt, und lade Käufer mit dem Bemerkten ein, daß die Bedingungen im Termine bekannt gemacht werden sollen.

A. Hesse,

Friedeberger Straße No. 1

Eine frische Sendung besten Stettiner

Portland-Cement,

sowie

echt englische

Chamottsteine

in bester Marke habe empfangen

Siegfried Basch.

Mein Lager

trockener Bretter und Bohlen

ist aufs reichhaltigste assortirt, namentlich

offerire den

Herren Bau-

Tischlern

eine vorzügliche reine und kernige Waare in Stärken von 3/4, 1/2, 3/8, 1/4 u. 3/16 bei mäßigster Preisstellung.

Siegfried Basch.

Zur Ausführung

sämmtlicher

Maler-Arbeiten

empfiehlt sich dem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum

Achtungsvoll

O. Röseler,

Maler,

Richtstraße 67, Ecke der

Wollstraße.

Dieselbst kann ein Lehrling sofort eintreten.

Auf meine

Papp-Niederlage

und mein großes Lager von

Wagen-Fett und Theer

machte hiermit aufmerksam

Wilhelm Seiler

in Dühringshof

Balken- und Kant-

hölzer

in jeder Dimension empfehle preiswerth, und liefere zu Bauten diese Hölzer nach aufzugebender Länge und Stärke.

Siegfried Basch.

Marin. Mal,

täglich zu haben, empfiehlt

Fritz Hinze.

Lippehne.

Vom 1. Mai cr. ab stehen eine Partie

junger ungarischer

Wagen = Pferde

(Renn-Pferde)

bei mir zum Verkauf

F. Gotthardt.

Auf dem Dominium Hohenwalde sind Birken- und Pappel-Ruthhölzer zu verkaufen.

Bauschutt

kann auf unserm Platz abgeladen werden, pro Zweispänner-Fuhre zahlen wir 25 Pf.

Schiller & Seidlitz.

Mein

Kleie- und Mehl-

Geschäft

befindet sich vom 1. Mai cr. ab beim

Bäckermeister A. Höpner,

Richtstraße No. 10.

Pincus Reich.

Seit dem 1. Mai befindet sich mein

Geschäfts-Lokal im Nachbarhause

Richtstraße No. 9.

J. Litten,

Cigarren- u. Taback-Geschäft.

Rabener, Knallerbsen,

bestehend in 256 der besten Anekdoten von Gelehrten, Friedrich dem Großen, Fürst Bismarck und anderen fürstlichen Personen 20 Auflage 1 Mark.

Fr. Schaeffer & Comp.

Keine Marktschreierei! —

sondern reelle Belohnung und Hilfe

Der persönliche Schutz,

Rathgeber für Männer jeden Alters

Hilfe bei. (H. 0350)

Schwächezuständen.

36 Aufl. 232 Seiten mit 60 anatom. Abbild. in Stahlst. in Umschlag verlegt Original-Ausgabe von Laurentius.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung, auch in Breslau von der Schletter'schen Buchhandlung, sowie von dem Verfasser, Hofeistr. Leipzig Preis 4 Mark Dr. L.

An alle Familien-Väter.

Durch die echte Bräune-Einreibung und durch die Verdauungs- Lebens-Essenz des Dr. Netsch, Dresden, Ammonstraße 28, habe ich jetzt den Eltern viele Kinder erb. am Husten, Bräune, Keuchhusten, Drüsen, auch viele Alte am Magen, Hamorrh., Schlaflosigkeit, an Leiden, selbst für unheil gehalten. Solche segensreiche Medikamente, die so manche Thräne trocken, sollten nirgends fehlen. Besorgt durch Jarius in Landsberg, durch Bader in Wies. Tausendfach erprobt durch Kublisch in Enderode.

Lilioneze,

vom Ministerium concessionirt, reinigt binnen 14 Tagen die Haut von Leberflecken, Sommersprossen, Pockenflecken, vertreibt den gelben Teint und die Rötthe der Nase, sicheres Mittel gegen Flechten und strophulöse Unreinheiten der Haut, à Fl. 1 Thlr., halbe 15 Sgr.

Bart-Erzugungs-

Pomade,

à Dose 1 Thaler,

halbe Dose 15 Sgr.

In 6 Monaten erzeugt diese einen vollen Bart schon bei jungen Leuten von 16 Jahren. Auch wird diese zum Kopfschmerz angewandt.

Haarfärbemittel,

à Flasche 25 Sgr., halbe Flasche 12½ Sgr. farbt sofort echt in Blond, Braun und Schwarz, übertrifft alles bis jetzt Dage wesene.

Enthaarungsmittel,

à Fl. 25 Sgr., zur Entfernung der Haare, wo man solche nicht gern wünscht, im Zeitraum von 15 Minuten ohne jeden Schmerz und Nachtheil der Haut.

Erfinder Rothe und Comp. in Berlin.

Die alleinige Niederlage befindet sich in Landsberg a. W. bei

C. L. Minuth.

Jede Drucksache

liefert zu den allerbilligsten Preisen

Max Manthey's Druckeret,

Schloßstraße 5

Maitrank

von jungen Kräutern, täglich frisch, empfiehlt

Fritz Hinze,

Friedebergerstraße No. 15

Für Schuhmachermeister

sind Leisten und Blöcke zu haben bei G. Kollmann, Schuhmachermeister, Wollstraße 67.

Produkten-Berichte

vom 2. Mai.

Berlin. Weizen 180—225 Mk. Roggen 145—165 Mk. Gerste 141—180 Mk. Hafer 150—190 Mk. Erbsen 178—210 Mk. Rübel 61,5 Mk. Leinöl 58 Mk. Spiritus 45,4 Mk.

Stettin. Weizen 204,50 Mk. Roggen 141,00 Mk. Rübel 61,50 Mk. Spiritus 44,50 Mk.

Berlin, 1. Mai. Heu, Etr. 3,25—4,50 Mk. Stroh, Schock 49,50—51 Mk.

(Hierzu eine Beilage.)

Rudolf Schmidt

Schwerin, a. W., 23. April. Da die alte Kirche, welche Christoph v. Unruh im Jahre 1616 in dem 1/2 Meile von hier entfernten Dorfe Schweinert erbauen ließ, in diesem Jahre vom Blitz zerstört und abgebrochen wurde, so fand am 19. April die Grundsteinlegung zu einer neuen Kirche statt, nachdem am 3. d. M. mit dem Aufmauern der Fundamente begonnen worden war. Die Festrede hielt der Pastor von Schweinert Radke, nach Abstimmung des Liedes „Ein feste Burg ist unser Gott.“ Zugegen waren der Patron, als Vertreter Oberförster Leonhard und 4 Geistliche. Die Urkunde wurde vom Pastor Hildt aus Prititz verlesen, sodann mit verschiedenen alten und neuen Münzsorten, mit einem Exemplar der „Posener“ und „Schlesischen Zeitung“ und dem „Reichsboten“ in eine Glasbüchse gelegt, die mit Kupfer umgeben war. Die Büchse wurde von dem Superintendenten Brunow dem bauausführenden Maurermeister C. Schmidt aus Schwerin übergeben, welcher dieselbe in den dazu ausgemauerten Raum legte und mit einem Stein verdeckte. Der Graf Carl Arthur v. Bernstorff, großherzoglicher Landrath und Rittergutsbesitzer zu Wedendorf bei Nehna im Mecklenburgischen hat zum Besten der Kirchengemeinde, mit Ausschluß des Patronats, 9000 M. geschenkt.

Schneidemühl, 23. April. Die Umwandlung der hiesigen 3 Konfessions Schulen in eine Kommunal-Simultanschule hat auf Anregung der Regierung zu Bromberg schon vor 2 Jahren unsere städtischen Behörden beschäftigt, doch wurde zu jener Zeit die Angelegenheit bis auf Weiteres vertagt. In diesem Jahre hat die Regierung dieselbe aufs Neue angeregt. In Folge dessen ist vor einigen Wochen eine gemischte Kommission zusammengetreten und hat dieselbe nach reiflicher Ueberlegung der Stadtbehörde empfohlen, mit Errichtung einer Simultanschule und gleichzeitiger Errichtung einer städtischen Mittelschule vorzugehen. Die Angelegenheit wurde auch in öffentlicher zahlreicher Versammlung beraten, und den Beschlüssen diesem gegenüber — d. h. in oben angeedeutem Sinne — hat sich die gestrige Stadtverordneten-Versammlung nicht ablehnend verhalten. (Pos. Ztg.)

Vermischtes.

Singende Flammen. Man berichtet aus Paris Vor einigen Tagen machte Friedrich Kastner in seinem Hause, Rue de Cligny, vor eingeladenen Zuhörern Experimente mit seinem Instrumente Phrophon. Es war seit langer Zeit das „Singen der Flammen“ bekannt. Indem man Gas in Röhren einströmen läßt und anzündet, hört man die Flammen „singen“. Herrn Kastner soll es nun gelungen sein eine solche Reihe von Glasröhren verschiedener Größe herzustellen, daß er ganze Musikstücke in getragener Zeitmaße zu Gehör bringen kann. Er hat die Interferenzgesetze des Schalles auf dieses Singen der Flammen angewendet. Eine Art Tastatur, wie beim Clavier, ist bei seinem Apparat vorhanden. Wird eine Taste angeschlagen, so öffnet sich ein die Glasröhre schließender sächerförmiger Schirm, durch welchen dann Gas strömt und sich entzündet. Diese Gasflamme singt so lange, bis man die Taste aufhebt, es schließt dann wieder der Schirm und der Ton hört auf. Herr Kastner hat seinen Freunden auf diese Weise das „God save the King“, vorgespielt. Sie waren erstaunt über die Schönheit des Klangs.

Ein wirkliches Original. Auf was Alles der menschliche Scharfsinn verfallen kann wenn es sich darum handelt, die abgestumpften Geschmacksnerven des Publikums zu reizen, das zeigt in eclatanter Weise die letzte Novität der Varietes in Paris. Dieselbe „Le Roi dort“ handelt, spielt im Reich der Träume dessen König an einer grausamen Krankheit leidet. Er hat nämlich einmal einen bezauberten Vogel verschluckt, der seitdem in seinem Magen singt und zwitschert. Viele Mediziner wurden schon zu Rathe gezogen, aber nichts wollte helfen. Einer von den Aerzten glaubte entdeckt

zu haben, der verschluckte Vogel sei ein Männchen und nahm an, es müsse sich dasselbe jedenfalls in seiner Einsamkeit langweilen, da er fortwährend so melancholisch flöte. Er verordnete deshalb, man solle dem König nun auch noch ein Weibchen zum Verschlucken geben. Was geschieht? Beide Vogel im königlichen Magen singen nun ohne Unterlaß und girren ein endloses Liebesduett. Das raubt natürlich dem armen Monarchen den Schlaf. Dieser barocke Einfall ist dem Stück zu Grunde gelegt. Wer lacht da?

— Man hat abgeschätzt, daß der Niagara-Fall innerhalb 24 Stunden ungefähr fünf Milliarden Tonnen Wasser ablaufen läßt, die Wasserkraft beträgt 4,533.300 Pferdekraft, neunmal so viel als die Treibkraft, über die Großbritannien zu verfügen hat, und mehr als nöthig, um alle Maschinen auf dem Erdboden in Bewegung zu setzen.

Berliner Viehmarkt vom 1. Mai 1876.

Zum Verkauf standen: 2739 Rinder, 5683 Schweine, 1946 Kälber, 11,339 Hammel. Rindvieh sehr flau, doch wurde der Markt ziemlich geräumt, da, durch die billigen Preise veranlaßt, besonders für England größere Posten gekauft wurden, während die Rheinländer nur ihren gewöhnlichen Bedarf deckten. 1. Qualität 54—57, 2. Qualität 45—48, 3. Qualität 32—35 M. per 100 Pfd. Schlachtgewicht. Schweine gedruckt, und die Preise in Folge dessen für 1. und 2. Waare etwas niedriger wie am vorigen Montag. Beste Waare 57, für 2. Waare 53—54, für 3. Waare 50 bis 51 M. per 100 Pfd. Schlachtgewicht. Auf dem Hammelmarkt wurde sowohl von hiesigen Schlächtern, als auch von den Exporteuren ziemlich gekauft, indeffen war es den Verkäufern nicht möglich, höhere Preise als in voriger Woche zu erzielen, so daß 1. Waare mit 22—23, 2. Waare mit 17—18 M. per 45 Pfd. fortgegeben werden mußten. Das Kälber-Geschäft war ein ganz trostloses und die Preise ganz niedrige.

Bekanntmachung.

Die Viesierung des zu kleinen städtischen Bauten und Reparaturen pro 1. Juni 1876/77 erforderlichen Bauholzes, Bohlen, Bretter etc., ferner die Bestellung der erforderlichen Zimmergesellen, Burichen und Arbeiter, unter den in unserer Registratur ausgelegten Bedingungen, soll einem der drei Mindestfordernden übertragen werden. Versiegelte Anerbietungen mit der Aufschrift:

„Holzlieferung zu städtischen Bauten pro 1876/77“

werden bis
Dienstag den 9. Mai d. J.
im Rathhauseichen Briefkasten angenommen.
Landsberg a. W., den 2. Mai 1876.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Im Wege der Submission sind zum städtischen Bauhof
3 Schock kiefern Bohlen, 5,65 Meter lang,
1 Schock kiefern Bohlen, 7,50 Meter lang,
1/2 Schock kiefern Bohlen, 8,80 bis 10,00 Meter lang,
anzuliefern unter den in unserer Registratur ausgelegten Bedingungen. Versiegelte Anerbietungen werden bis

Dienstag den 16. Mai d. J.,
Nachmittags 3 Uhr,
im Rathhauseichen Briefkasten angenommen.
Landsberg a. W., den 3. Mai 1876.
Der Magistrat.

300 Mark Belohnung.

Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß Seitens der Königl. Regierung zu Frankfurt a. D. und des Herrn General-Land-Feuer-Societäts-Direktors von Meyer zu Arnswalde auf die Entdeckung des Brandstifters des am 12. März d. J. zu Merzdorf stattgehabten Brandes eine Belohnung von zusammen 300 Mark ausgesetzt worden ist.
Landsberg a. W., den 2. Mai 1876.
Der Staats-Anwalt

Große lebende Plögen,
das Pfund 3 Sgr.,
empfang und empfiehlt
A. Höhne.

Kieler Fett = Bücklinge,
4 Stück 2 1/2 Sgr., Bratheringe, 3 Stück 2 1/2 Sgr., empfiehlt
F. Steinkamp.

Bekanntmachung.

In der Stadtverordneten-Sitzung am Sonnabend den 6. d. Mts., Nachmittags 3 Uhr, kommen zum Vortrag:
Die Kassen-Revisions-Verhandlung vom 20. v. Mts.,
die Wartbebruchs-Feuer-Kassen-Rechnung pro 1875,
die Revisions-Verhandlungen zu den Rechnungen pro 1875 der Stadt-Feuers, der Gewerbe- und der Provinzial-Kriegsschuldensteuer-Kasse,
der Verwaltungs-Bericht des Verschönerungs-Vereins,
die Entscheidung in der Streitfrage, betreffend den Neubau des Kuster- und Schulhauses in Landsberger Holländer,
die Benachrichtigungen,
Von der beabsichtigten definitiven Anstellung eines Kanzlisten und eines Polizei-Sergeanten,
von der Verfügung über die dem früher von Janichen Gesang-Verein gehörigen Musik-Instrumente,
die Anträge
Auf Genehmigung einiger Etats-Ueberschreitungen
auf Verkauf alter Rechnungs-Beläge,
auf Erlass eines Schulgeld-Betrages,
auf Niederschlagung mehrerer Feste,
auf Bewilligung von Dienst-Zulagen für die Lehrerinnen,
auf Wahl eines Mitgliedes für die 8. Bezirks-Kommission,
auf Anlegung eines Pflasterstein-Depots beim Bauhofe,
die Submissionen auf die baulichen Arbeiten auf der Forsterei Altersorge und dem Forstgrundstück Kleeblatt,
die Visitations-Verhandlung über Vermietung der früheren Baudieners-Remisen,
die Verhandlungen wegen Einführung einer Gleichschau.
Landsberg a. W., den 3. Mai 1876.
Der Stadtverordneten-Vorsteher
B. Schaeffer
S. W.

Turn-Tuche

bester Qualität in doppelt und einfach breiter Waare empfiehlt die Tuchhandlung von
Gustav Bodihn,
Markt 5

Gelbe Saat-Lupinen,
Saat- und Futterhafer, kleine Gerste, Roth und Weiß-Klee, Thymothee, Sommer-Kübben und Buch-Weizen, Futtermehl, Weizen- und Roggen-Dampfmehl, Mais, Raps- und Leinflehen offerirt billigst

Moritz Herrmann jun.,
Schloßstraße 11, im „Schwarzen Adler“

Ein Eisbind ist zu verkaufen
Wollstraße 56

Feuerversicherungsbank für Deutschland zu Gotha.

Nach dem Rechnungs-Abschlusse der Bank für 1875 beträgt die Ersparniß für das vergangene Jahr

77 Procent

der eingezahlten Prämien.

Jeder Banktheilnehmer empfängt diesen Antheil nebst einem Exemplar des Abschlusses von der betreffenden Agentur, bei der auch die ausführlichen Nachweisungen zum Rechnungsabschlusse zu jedes Versicherten Einsicht offen liegen.

Denjenigen, welche beabsichtigen dieser gegenseitigen Feuerversicherungs-Gesellschaft beizutreten, geben die Unterzeichneten bereitwilligst desfallsige Auskunft und vermitteln die Versicherung.

B. Schaeffer in Landsberg a. W.,
W. Jahncke in Berlinchen,
W. Pietzke in Soldin,
E. Hellmoldt in Driesen.

Unger-Parzellen-Verkauf.

Die dem Eigenthümer Herrn Wilh. Hartfiel hies. gehörige, am Culamer Steige belegene Unger-Parzelle hat der Besitzer zu Bauplänen abgetheilt und mich mit Verkauf derselben beauftragt. Zum Verkauf dieser Parzellen habe ich auf

Freitag den 12. d. Mts.,
Nachmittags 3 Uhr,
an Ort und Stelle Termin angesetzt und lade Reflektanten mit dem Ersuchen ein, daß die Bedingungen im Termin bekannt gemacht werden.

Hesse,

Friedbergerstraße No. 1.

Sommer-Ueberzieher

empfehlen in großer Auswahl
Gustav Bodihn,
Markt No. 5.

Rüdersdorfer Steinfalf

empfehlen bis Sonnabend frisch aus dem Ofen
S. Pick.

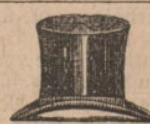
Rosen = Kartoffeln

und vier Sorten Krup-Bohnen hat abzulassen
A. L. Köhler,
Gustinerstraße 33.

Einem geehrten Publikum Landsbergs und der Umgegend empfiehlt sich die
Miethefrau E. Hirte,
Schloßstraßen-Ecke 39.

1500 Thlr.

sind im Ganzen oder getheilt zu verleihen.
Wo? sagt die Expedition d. Bl.



Herren-Hüte,
in den neuesten Formen,
empfiehlt
Gustav Bodihn,
Markt 5.

Turntuche,

aber nur prima Qualität, empfiehlt so billig als möglich

S. Fränkel.

Von Glacé-Handschuhen

erhielt wieder eine große Sendung, wobei eine Partie

mit 1 Knopf, das Paar 1 M.,
mit 2 Knöpfen, das Paar 1 M. 50 Pf.,
die sich durch schönes weiches Leder und seine Farben auszeichnen.

Täglich werden alle Arten Handschuhe gewaschen.
Glacé-Handschuhe das Paar für 20 Pf.,
washed Handschuhe " " " 10 "

C. Münzenberg.

Ein Schreibpult und drei Tische sind zu verkaufen
Markt 4.

Eine Auswärterin wird sofort verlangt
Schloßstraßen 7.

Wollstraße 18 ist eine Stube nebst Kammer an ruhige Leute zu vermieten und am 1. Juli cr. zu beziehen.

Zwei Stuben, 1 Kabinet, 1 möblirte Stube, 1 Kabinet, sowie auch 1 Stall sind zu vermieten
Zehowerstraße 3.

Eine Stube ist zu vermieten und Johanni d. J. zu beziehen
Soldinerstraße 11.

Auch ist daselbst Dung zu verkaufen

Ein möblirtes Zimmer ist zu vermieten
Zehowerstraße 31,
Eingang v. d. Gartenstr., tiefes Part. rechts.

R. Schneider's Buch- und Steindruckerei

Pelze, Muffen, Boas werd. zur Aufbewahrung für den Sommer gegen Motten- u. Feuerschaden angenomm. b. C. Frank's Wwe.

Aus der Städteordnungs-Kommission des Abgeordnetenhauses

—a— Die Kommission des Abgeordnetenhauses zur Vorberathung der Städteordnung wird in kürzester Frist die erste Berathung abschließen. Am Sonnabend erledigte sie den Lit. VIII. „Von den Rechten und Pflichten der Gemeindebehörden in Beziehung auf die Verwaltung der örtlichen Polizei und der allgemeinen Landes Angelegenheiten.“ Als wesentliche Abänderungen gegenüber der Regierungsvorlage sind etwa folgende zu erwähnen. Die örtliche Polizeiverwaltung soll nicht vom Bürgermeister, sondern vom Magistrat geleitet werden. Der Magistrat soll also über die Organisation des städtischen Polizeidienstes und über die erforderlichen ortspolizeilichen Einrichtungen zu beschließen haben. Dagegen steht dem Bürgermeister und in seiner Vertretung einem Beigeordneten die Leitung des gesamten Polizeidienstes, insbesondere des executiven Personals zu. In Städten mit mehr als 25,000 Einwohnern und in Festungen kann der Minister des Innern die Sicherheitspolizei einer besonderen Staatsbehörde übertragen. In allen Fällen soll aber den Magistraten verbleiben. Die Verwaltung der Bau- und Feuerpolizei, die Einrichtung der Sanitäts-Polizei, die Aufsicht über gewerbliche Anlagen, das Versicherungswesen, die Einrichtung öffentlicher Märkte, die Zulassung und Einrichtung öffentlicher Transportanstalten. Ortspolizeiliche Verordnungen sollen der Zustimmung der Stadtverordnetenversammlung bedürfen. In Bezug auf die Aufsicht des Staates über die Verwaltung der städtischen Polizei einigte man sich zu folgenden Vorschlägen. Der Regierungspräsident kann in Städten unter 25,000 Einwohnern die Abstellung von Mängeln in der Zahl, Beschaffenheit sowie im äußeren Dienst des Polizei-Personals behufs Verhütung und Verfolgung der Verbrechen und Vergehen fordern. Wenn die Stadtgemeinde das Vorhandensein solcher Mängel oder die Angemessenheit der zur Abhilfe angeordneten Maßnahmen bestritt, so entscheidet der Provinzialrath, vorbehaltlich der dem Oberpräsidenten und der Stadtgemeinde innerhalb 10 Tagen zustehenden Beschwerde an den Minister des Innern. In eiligen Fällen kann der Regierungspräsident in Betreff des äußeren Polizeidienstes bis zur erfolgten Entscheidung des Provinzial-Rathes seine Verfügung für vorläufig vollstreckbar erklären. In Städten mit weniger als 5000 Einwohnern soll der Landrath als Organ des Regierungspräsidenten, auf Abstellung oben bezeichneter Mängel hinzuwirken berufen sein und erforderlichen Falls die Bestimmung des Regierungspräsidenten einholen. Der § 113 der Regierungsvorlage, welcher den Bürgermeister verpflichtet, alle örtlichen Geschäfte der Kreis-, Bezirks-, Provinzial- und allgemeinen Landesverwaltung, sofern nicht andere Behörden dazu bestimmt sind, zu übernehmen — wird dahin abgeändert, daß der Magistrat verpflichtet sein soll, alle „durch Gesetz oder allgemeine Anordnungen“ den Städten überwiesenen örtlichen Geschäfte obiger Behörden zu übernehmen. Der Magistrat kann — als städtische Behörde — von diesen Arbeiten nicht entbunden werden.

Dieser Correspondenz vom 30. v. Mts. fügen wir die heute eingegangene Mittheilung vom 2. d. M. hinzu, daß die Kommission die Berathung in erster Lesung am Montag beendet hat und heute Donnerstag in die zweite Berathung tritt, daß in derselben aber trotz aller Anstrengungen für das Gelingen an dem Zustandekommen des Gesetzes in dieser Session gezweifelt wird.

Local- und Kreis-Nachrichten.

—r Der Gewerbe- und Handwerker-Verein nahm in seiner General-Versammlung vom 1. d. Mts. den Revisionsbericht der betr. Kommission durch den Gymnasiallehrer Tiedge entgegen, und wählte sodann für das neu beginnende Vereinsjahr den Lehrer Mögeln wiederum zum Vorsitzenden. Auch Rentier Schoenflies, Kaufmann Ritter, Rechnungsrath Franz, Uhrmacher Engelen, Selbigehermeister Müller, Badeanstalts-Besitzer Andt und Maurermeister Philipp wurden wieder, an Stelle des ablehnenden Baudagisten Hohmann der Buchhalter Bölsche neu in den Vorstand gewählt.

—r Kaufmännischer Verein. Sitzung vom 2. Mai. Vorsitzender S. Fränkel theilt mit, daß auf wiederholte Anfrage nach dem Schicksale der October-Petition, betr. die Zulassung eines kaufmännischen Abgeordneten von hier zum Eisenbahnrath der Ostbahn, die Direktion endlich als Antwort die Fragen vorgelegt habe, ob hiesiger Verein Korporationsrechte und wieviel Mitglieder er habe. Der Vorstand habe sofort das Nöthige erwidert, und sei also ein definitiver Bescheid erst nach Abhaltung der nächsten Eisenbahnraths-Sitzung (Juli 1876) zu erwarten. — Nach der weiteren Mittheilung von der erneuerten Mitgliedschaft des Vereins zum Brandenburgischen Central-Verein für Handel und Gewerbe, erstattet C. Boas Namens der im Oktober gewählten Unterrichts-Kommission (C. Boas R. Groß, G. Schoenflies) einen ausführlichen Bericht über die Ergebnisse der Fortbildungsschule für Handlungslehrlinge während des Winterhalbjahrs 1875 bis 1876. Der Bericht soll gedruckt und an alle Vereins-Mitglieder so versandt werden, daß er die Grundlage bilden kann für die Tagesordnung der ersten

Herbst-Sitzung, in welcher über die Einrichtung der Schule für den nächsten Winter berathen werden muß. Wir behalten uns deshalb vor, zu geeigneter Zeit darauf zurückzukommen, und heben als eines der wichtigsten Urtheile der Kommission heute nur hervor, daß sie das zum Ziel gesteckte Resultat hauptsächlich um deswillen nicht erreicht zu haben glaubt weil der Lehrer in der II. Abtheilung mit Vorkursen zu thun gehabt die meist nicht über das Niveau der zweiklassigen Vorschule mit ihren Vorkenntnissen hinausfömen. Sie knüpft daran die dringende Mahnung an die Kaufleute namentlich die Materialwaaren-Händler, sich doch zum Gesetz machen zu wollen, derartig ungenügend vorbereitete Elemente überhaupt nicht in den Kaufmannsstand einzuföhren, womit dann allerdings auch von der Praxis abgegangen werden müßte, die Lehrlinge mit allen möglichen nicht geschäftlichen Verrichtungen zu betrauen. — Einer eingegangenen Subscriptions-Einladung auf das monatlich erscheinende Reichsfirmen-Register wird nicht Folge gegeben. — Die hiesige Reichsbankstelle hat wiederum den umfangreichen Jahresbericht eingesandt, aus dem wir nur hervorheben, daß der Umsatz 4,145,000 Mark im Jahre 1875 weniger betrug als im Jahre 1874. — Eine Brochüre von Crawford „Die Credit-Verhältnisse in Deutschland“ wird zum Vortrag für die nächsten Sitzungen zurückgelegt. — Zur Angelegenheit der Bibliothek bemerkt der Vorsitzende, daß der Kaufmann J. Eitten, Nichtstraße No. 9, sich bereit erklärt habe, für das Sommerhalbjahr die Vereins-Bibliothek in seinem Geschäfts-Lokal aufzustellen und den Bücherwechsel zu besorgen. Der zu diesem Punkt der Tages-Ordnung eingegangene Antrag eines Mitgliedes. Die seit geraumer Zeit in der Benutzung der Bibliothek eingerissenen Mißstände dadurch zu beseitigen, daß die Befugnisse der laut § 5 im Januar zu wählenden 2 Bibliotheks-Kommissare klarer gestellt würden, als sie in § 7 bezeichnet sind und den letzteren durch Uebertragung des Bibliothekar-Amtes eine andauernde Beschäftigung zu geben, dieser Antrag wird nicht angenommen, vielmehr ausgesprochen, daß die beiden Kommissare nach wie vor nur mit der Vermehrung der Bibliothek betraut werden sollten. Hierbei wurden verschiedene Wünsche nach Ausbau des sachwissenschaftlichen (namentlich volkswirtschaftlichen) Gebietes der Bibliothek geltend gemacht. Zum Schluß wird die noch rückständige Wahl der Bibliotheks-Kommissare vollzogen, sie fällt auf M. Bahr und C. Boas. — Endlich theilt der Vorsitzende noch mit, daß er die diesjährige Beitrags-Darstellung der „Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung“ nicht eingekauft und der Gesamt-Vorstand sich auch einstimmig dafür entschieden habe, die Summe, deren jährliche Bezahlung die korporative Mitgliedschaft des kaufmännischen Vereins bewirke, fortan nicht mehr zu erlegen, weil dem Verein seit Winter 1873-74 statt 3 nur 2 Vorträge zu Theil geworden seien. Niemand in der Versammlung giebt sein Einverständnis hiermit zu erkennen. Nach längerer Diskussion, welcher der Umstand, daß nun zum vierten Male seit über Jahresfrist vom Vorstandstisch aus für einen Schritt gegen die Sache der Fort- und Volksbildung plaidirt wird, einen leider nur zu heftigen Charakter verlieh wird vielmehr der Vorstand beauftragt, den diesmaligen Jahresbetrag abzusenden, allerdings nicht ohne seine Verwunderung auszusprechen, daß dem zu Anfang des letzten Winters wiederholt zu erkennen gegebenen Verlangen nach dem zuständigen Vortrage weder durch Erfüllung des Wunsches selbst noch durch schriftlichen Bescheid oder gar dem Vorsitzenden abgestatteten persönlichen Besuch des hier mehrmals anwesenden gewesenen Wanderlehrers der Gesellschaft auch nur irgend eine Folge gegeben sei.

Wetter-Beobachtungen zu Landsberg a. W. im Mai 1876

Tag	Stunde	Luftdruck Bar Lin	Luftwärme °R	Wind	Wetter
1	2 Nm	332 90	15 5	S mäßig	Gewitter-Reg
	10 A	33 11	8 6	S mäßig	wolfig
2	6 M	33 96	6 1	W lebhaft	bedeckt
	2 Nm	34 63	7 6	W lebhaft	bedeckt
	10 A	35 72	5 9	W mäßig	halb heiter
3	6 M	36 85	2 6	W lebhaft	heiter.

Aus dem Regierungs-Bezirk.

Cottbus, 2 Mai. Am 9. d. Mts. tagt hier der Genossenschafts-Verein der preussischen Lausitz und benachbarten Landestheile, wichtige Beratungen sowie das persönliche Erscheinen des hochverehrten Anwalts Schulze. Deligisch lassen eine sehr rege Betheiligung erwarten, um so mehr die Verhandlungen öffentlich sind. An diesen Beratungen schließt sich ein gemeinschaftliches Abendessen in Bellevue an, an welchem sich auch Nichtmitglieder betheiligen können. (Cottb. Anz.)

Guben 2 Mai. Seit vorgestern sind die sammtlichen 3 städtischen Pfarrstellen nach zum Theil 1 1/2-jähriger Vacanz wieder besetzt. Zur Feier des wichtigen Tages, welcher den Abschluß der neuen Organisation unseres Kirchenwesens bildet fand am Sonntag ein Festmahl an dem sich 110 Mitglieder der Kirchengemeinde (darunter auch Damen) betheiligten, im Schützenhause statt. — Dem hiesigen Kantor Köllner ist der Ehrenpreis (500 Dollars), welchen

der New-York Centennial-Sänger-Verein auf die beste Composition (geeignet für die Subelfeter der Unabhängigkeitserklärung der nordamerikanischen Union) gesetzt, zu Theil geworden. Der Text der R'schen Composition ist von Bayard Taylor. — Der Kreistag vom 26. v. Mts. bewilligte u. A. die Kostenanschläge für die neuen Chaussees Fürstenberg — Kreisgrenze, Funfeichen — Guben und Guben — Kreisgrenze (Richtung Pforten — Sommerfeld). (Gub. Ztg.)

Ludau, 1 Mai. Die Kommanditisten der Nieverlauffer Credit-Gesellschaft von Zapp u. Co. sind auf den 8. Mai zu einer Generalversammlung nach hier eingeladen, in welcher u. A. über einen Antrag auf Verlegung der Haupt-Niederlassung der Gesellschaft von Frankfurt a. O. nach Berlin Beschluß gefaßt werden soll. (Publ.)

Soldin, 3 Mai. In der am 1. d. Mts. stattgefundenen Stadtverordneten-Versammlung wurde u. A. die sofortige Einführung der lateinischen Unterrichts in die 3 oberen Klassen des Knaben-Mittelschule beschloffen. (Sold. Kreisbl.)

Sonnenburg, 27 April. In der am Montag den 24. d. M. abgehaltenen Versammlung von Interessenten des Kriegerdenkmals, die leider nur spärlich besucht war, erstattete Rechtsanwält Eubers einen Bericht über den Stand des Denkmals-Fonds. Danach sind bis jetzt eingekommen 3110 Mark. Das Denkmal selbst kostet 3000 Mark, die Nebenanlagen, als Fundament, Gerüst etc., ca. 300 Mark, so daß noch etwa 200 Mark fehlen. Das Denkmal ist gestern vollendet und ist heute das Gerüst entfernt und das Monument durch Steinwand-Pläne an 4 Stangen verhußt worden. Als der Tag, an welchem die feierliche Enthüllung und die Uebergabe des Denkmals an den Magistrat als Eigenthum der Commune stattfinden soll, wählte die Versammlung Sonntag den 14. Mai d. J. Es sollen zu dieser Feier die Krieger-, Gefang- und Turnvereine unserer Nachbarkreise Eufritz, Görlitz, Drossen, Zielengitz etc. eingeladen werden, doch nicht Seitens des Committee's, sondern durch die hiesigen derartigen Vereine. (Westf. Berg. Kr.-Bl.)

Aus der Provinz Posen.

Birnbaum, 27 April. Auf dem vor Kurzen hier abgehaltenen Kreistage wurde u. A. der Antrag abgelehnt, in den 3 Städten Birnbaum, Schwerin und Zitzke Kreislazarethe zu bauen, da die dazu erforderlichen Geldmittel die Kräfte des Kreises übersteigen würden, ebenso beschloß man, daß eine Erweiterung des hier bereits bestehenden städtischen Lazareths unterbleiben müsse, da bei der lang gestreckten Lage des Kreises dasselbe nicht von dem gewünschten Nutzen für denselben sein würde. In Bezug auf Bewilligung eines Geldbetrages zu einer zu gründenden Kreis-Lehrerbibliothek geht die Ansicht des Kreistages dahin, daß nach Aufhebung der Lehrergehälter die Lehrer in der Lage sind, sich aus Leihbibliotheken der größeren Städte die zu ihrer weiten Ausbildung erforderlichen resp. wünschenswerthen Bücher selbst zu beschaffen und lehnt einstimmig die Bewilligung von Geldern zur Gründung einer Kreis-Lehrer-Bibliothek ab. Auch die Bewilligung von Geldern zur Errichtung ländlicher Fortbildungsschulen wird einstimmig unter Berücksichtigung der besonders ungünstigen Zeit- und Provinzialverhältnisse abgelehnt.

Aus dem Kreise Meseritz. 1 Mai. Die Antipathie der polnischen Landbevölkerung gegen die Kreis-Schulinspektion hat sich erfreulicher Weise in kurzer Zeit hier in Sympathie umgewandelt. Denn wenn in früheren Jahren zu den öffentlichen Schulprüfungen sich der Schulvorstand nur nothdürftig einfand, so war in diesem Jahre die Betheiligung seitens der Eltern in denjenigen katholischen Schulen, wo der Kreis-Schulinspector Esfurth zugleich als Local-Schulinspector die öffentlichen Prüfungen abhielt, eine sehr zahlreiche. Dadurch wird gewiß sehr bald das Vorurtheil im Volke schwinden, daß durch die Einführung der weltlichen Schulinspektion die Religion aus den Volkskreisen verbannt wird, was die katholische Geistlichkeit bekanntlich der polnischen Landbevölkerung einzureden sucht.

Posen, 23 April. Ein Festakt seltener Art fand am Donnerstag Nachmittag im hiesigen Handelsaal statt, welcher bei dieser Gelegenheit einen von sonst sehr verschiedenen Anblick darbot. An der großen Tafel gegenüber der Eingangstür hatte der Vorstand des Vereins zur Prämirung treuer weiblicher Dienstboten Platz genommen, und vor demselben zur Linken, wo Bänke aufgestellt waren, zeigte sich ein zahlreiches, zum größeren Theile weibliches Publikum verschiedener Gesellschafts-Schichten, von der eleganten Dame bis zum Dienstmädchen. Es war ein Fest der Dienstboten, welche für treuen Dienst eine Auszeichnung erhalten sollten. Mehr denn 50 von ihnen hatten sich eingefunden und auf den Bänken links vom Vorstandstische Platz genommen, ihre Herrschaften (welche Mitglieder des Vereins sein müssen) waren zum Theil ebenfalls erschienen, ebenso eine Anzahl anderer Mitglieder, sowie Gönner des Vereins. Der Vorsitzende Professor Tresler eröffnete die Feier mit einer längeren Ansprache, der wir Folgendes entnehmen. Der Verein ist 1873 gegründet, prämirt für Treue, Gehorsam, Pünktlichkeit, Arbeitsamkeit, Bescheidenheit und Sparsamkeit wurden dies Mal 55 Dienstboten, und zwar 25 nach 3-jähriger Dienstzeit zum ersten Mal. Bertheilt sind 730 Mark.